

## Familienbildung und -beratung im Landkreis: Lücken zwischen Nachfrage und Angebot sollen geschlossen werden

### KSFH-Elternbefragung gibt dem Leader-Projektverbund „Familien stärken“ neue Impulse

An welchen Themen der Familienbildung und -beratung sind Eltern im Landkreis besonders interessiert? Und wie nutzen sie die vorhandenen Angebote? Bei wem holen Sie sich Rat, und auf welchen Wegen informieren sie sich? Dazu hat die Katholische Stiftungsfachhochschule München/Benediktbeuern (KSFH) über 280 Eltern befragt. Die Erhebung und Auswertung ist Teil des Weiterbildungs-Master-Studiengangs „Soziale Arbeit“. Auftraggeber der Studie ist das Leader-Projekt FamilienKompass der Lernenden Region Tölzer Land (LRTL), das mit den Leader-Projekten FamilienAkademie (Jugendbildungsstätte Königsdorf) und FamilienScout (Kath. Kreisbildungswerk) sowie dem Amt für Jugend und Familie des Landkreises im Verbund arbeitet und die bundesweit anerkannte sozialemprirische Expertise ihres Kooperationspartners KSFH gewinnen konnte.

In der Pressekonferenz stellte die KSFH-Lehrbeauftragte Petra Tratberger-Zenker die bereits vorliegenden Ergebnisse vor:

- Die Themenwünsche der Eltern für die Familienbildung und -beratung zeigen einen ausgesprochen vielfältigen Bedarf.
- Die Nutzung der im Landkreis vorhandenen Angebote ist dagegen deutlich geringer.
- Der FamilienKompass als Wegweiser zur Bildungs- und Beratungsangeboten im Landkreis kann wesentlich dazu beitragen, die Lücke zwischen Nachfrage und Angebot zu schließen.
- Die Leader-Verbundpartner und das Amt für Jugend und Familie/Fachstelle Familienförderung nehmen die Ergebnisse der Elternbefragung als Ansporn, die Vernetzung der Akteure in der Jugend- und Familienarbeit voranzutreiben.

Die komplette Auswertung wird im März vorliegen und in einem Workshop mit Akteuren der Familienbildung und -beratung diskutiert werden.



## Vielfältige Themenwünsche der Eltern

Von den Befragten hatten rund 90 % klare Vorstellungen, was ihre Themenwünsche anbelangt. An der Spitze rangiert zur Überraschung des Teams „Freizeitgestaltung“. Dabei zeigt die Untergliederung laut Tratberger-Zenker, „dass die Eltern darin in hohem Maße einen Bildungseffekt sehen“. Dicht dahinter folgen Themen, die mit der Schule zusammen hängen, was belegt, „wie sehr sich die befragten Eltern der Bedeutung der Schulbildung für die späteren Chancen in Leben und Beruf bewusst seien“.

**Zu welchen Themen wünschen Sie sich Informationen? Die folgende Übersicht zeigt die Zahl der Themenwünsche (Untergliederung umfasst die jeweils vier häufigsten Nennungen in Prozent)**

1. Freizeit (872 Nennungen)
  - 61 % Kreatives, musikalisches Gestalten
  - 60 % Sport
  - 52 % Ferienbetreuung
  - 49 % Familienfreizeiten mit Kindern
2. Schule (833)
  - 53 % Schullaufbahn, Übergänge
  - 50 % Lernen, Hausaufgaben, Nachhilfe
  - 50 % Leistungsdruck, Prüfungsangst, Schulangst
  - 42 % Mobbing, Gewalt
3. Jugend (824)
  - 66 % Pubertät, Ablösung vom Elternhaus
  - 48 % Mediennutzung
  - 42 % Berufsausbildung, Studium
  - 39 % Aggression, Gewalt, Mobbing
- 4.. Gesundheit (703)
  - 69 % Bewegung, Sport
  - 58 % Gesunde Ernährung
  - 48 % Stress
  - 31 % Psychische Probleme
5. Kleinkinder (490)
  - 66 % Spiel- und Krabbelgruppen, Babyschwimmen
  - 54 % Allgemeine Fragen der Erziehung
  - 44 % Übergang aus der Familienbetreuung in den Kindergarten
  - 36 % Altersgerechte Entwicklung, Entwicklungsverzögerungen
6. Familienpolitik, Recht, Finanzen (479)
  - 58 % Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie
  - 44 % Betreuungsmöglichkeiten im Landkreis
  - 33 % Finanzielle Förderung
  - 23 % Jugendschutzgesetz
7. Partnerschaft und Familie (241)
  - 66 % Partnerschaft und Ehe
  - 22 % Schwangerschaft, Geburt, Familienplanung, Familiengründung
  - 21 % Patchwork-Familien
  - 20 % Alleinerziehende



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)



## **Nutzung der vorhandenen Bildungsangebote**

Die Antworten auf die Frage, welche Themen die Eltern tatsächlich bereits genutzt haben, zeigen, dass die tatsächliche Nutzung wesentlich schwächer ausfällt. Lediglich bei „Erziehung und Entwicklung“ im Jugendbereich liegen Wünsche und tatsächliche Nutzung dicht beieinander. Bei Schulthemen ist die Nutzung nur knapp ein Sechstel so groß wie das geäußerte Interesse, und bei Gesundheit ist die Nutzung nur ein Siebtel so groß. Zur Erklärung verweist Trätberger-Zenker auf die oft nicht passenden Rahmenbedingungen wie Termin, Ort und die nötige Kinderbetreuung. Als Beleg, wie wichtig das ist, führt sie die drei Viertel der befragten Eltern an, für die frühzeitige Information über die Angebote höchste Priorität haben, „weil sie genügend Zeit brauchen, um sich organisieren zu können“ und die „Vereinbarkeit mit anderen Verpflichtungen“ zu schaffen.

## **FamilienKompass wird wichtige Informationsquelle**

Daraus leitet Trätberger-Zenker auch ab, welche wichtige Rolle der FamilienKompass als Informationsweg übernehmen kann, weil sein Informations-, Bildungs- und Beratungsangebot rund um die Uhr verfügbar und ortsunabhängig ist. Zwar sind bei Erziehungsfragen Personen, zu denen ein besonderes Vertrauensverhältnis besteht, die wichtigste Informationsquelle (84 %). Aber für etwa die Hälfte der befragten Eltern gehört bereits heute das Internet zu den gängigen Informationswegen, wenn es um Erziehungsfragen geht. Dabei ist das Potenzial deutlich größer, denn 89 % der befragten Eltern nutzen zuhause das Internet. FamilienKompass-Projektleiterin Babette Zakenhofer verwies darauf, dass beim schrittweisen Aufbau der Rubrik „Gut zu wissen“ die Themenwünsche der Eltern bevorzugt berücksichtigt werden.

## **Eltern besser erreichen**

Die demographische Zusammensetzung der Eltern, die den Fragebogen ausgefüllt haben, bestätigte eine bekannte Erfahrung: Je besser Eltern gebildet sind, desto interessierter sind sie auch an Familienbildung und -beratung. Die Kehrseite: Bildungsferne Eltern sind kaum vertreten. Darauf reagiert der Leader-Projektverbund unmittelbar. Für die FamilienAkademie berichtete Josef Birzele, Leiter der Jugendbildungsstätte Königsdorf, die Elternarbeit in Schulklassenseminaren werde weiter intensiviert. Für den FamilienScout verwies KBW-Geschäftsführer Andreas Käter auf Seminare für pädagogische Mitarbeiter und Grundschulen zur Verbesserung der Elternarbeit sowie die fachliche Weiterbildung ehrenamtlicher Kräfte in den Kirchengemeinden. Ulrich Reiner, Fachbereichsleiter des Amtes für Jugend und Familie, plädierte für die bessere Vernetzung aller Akteure, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Tagesmüttern, Gemeinden und Schulen in den Sozialräumen, um unterstützende Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und Familien besser umsetzen zu können.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)

